

Wolfgang Jugel

Die Altersreife des Jakob ben Isaak

Druck: Michael Schröder

Die Altersreife des Jakob ben Isaak

Im *Epheserbrief* wird Gott einmal bezeichnet als der

„Vater aller Vaterschaften im Himmel und auf Erden“

(Kapitel 4, 6),

und Er möchte uns in unserem Heilserleben individuell zur „Vaterschaft im Glauben“ führen, was natürlich auch für die Schwestern gilt, da ja auch sie „Söhne Gottes“ sind (1. Johannes 2, 12 – 16).

Wir wollen uns nun beschäftigen mit der Altersreife des Patriarchen Jakob ben Isaak. Dies ist zwar ein nicht zeitgemäßes Thema, wo das freche Mundwerk einer Endzeitgeneration die Alten mit herabsetzenden Namen belegt und nicht nur in der Werbung, sondern vielfach auch in den Gemeinden einem Jugendwahn huldigt.

Von der Reife einer geistlichen Vaterschaft bezeugt *Psalm 92, 12 – 15*:

„Der Gerechte wird sprossen wie der Palmaum, wie eine Zeder auf dem Libanon wird er emporwachsen.“

Da könnte man an einen jungen Baum denken; so las ich kürzlich von einem Wissenschaftler folgendes – über einen Baum und seine Prozesse im Frühjahr, etwa von 12 Meter Höhe: Von der Knopse bis zum Blattaustrieb verwendet er eine Energie, wie sie ein Auto gebrauchen würde, das mit 100 Kilometer pro Stunde 45 Tage und Nächte hindurch fährt. Ich

kann das nicht nachprüfen, aber man wird es wohl begründet haben.

Aber das ist dann ein junger Baum. Hier in Psalm 92 ist eher an „alte Bäume“ gedacht, etwa an jene alten Ölbäume bei Jerusalem, die viele hundert Jahre alt sind, und die dennoch grüne Blätter treiben und Früchte bringen. Es gibt sogar Kiefern, die 2000 – 3000 Jahre alt werden.

In Psalm 92 ist an eine Dattelpalme gedacht. Sie gibt zwar in ihren Datteln Süßigkeit, doch gedeiht sie auch in brackigem Salzwasser, und auch wir haben in unserem Leben manche Dinge zu erleiden, die uns keineswegs bekömmlich anmuten.

„Die gepflanzt sind in dem Hause JHWHs, werden blühen in den Vorhöfen unseres Gottes“

(Vers 13) –

wenn sie mit 20 Jahren voller Elan und mit großen Idealen sind? –

***„Noch im Greisenalter treiben sie, sind saftvoll und grün,
und sie verkünden, daß JHWH gerecht ist: ‚Er ist mein Fels, und kein Unrecht ist in Ihm!‘“***

(Verse 14 – 15)

Das sollte die Verkündigung der Alten im Hause Gottes sein, die aufgrund der Erfahrungen eines langen Lebens, auch nach vielen Kämpfen und Verwundungen, manchen Tragödien, Anfechtungen und Leiden dennoch das Zeugnis der Wesenstreue Gottes an die junge Generation weitergeben. Dazu sollen sie noch „grünen“ und „Frucht bringen!“

Das dürfen wir auch als eine Verheißung sehen – auch für unser

Alter! Und die jungen Leute dürfen dies als Zielvorstellung für ein ganzes Leben in der Nachfolge sehen!

Zu unserem Thema hat der Ausleger *McIntosh* folgendes geschrieben:

„Das Ende von Jakobs Lebensweg bildet einen erfreulichen Gegensatz zu allen früheren Szenen seiner ereignisreichen Geschichte. Es erinnert an einen heiteren Abend nach einem stürmischen Tage: Die Sonne, die während des Tages hinter Wolken und Nebel verborgen war, geht in majestätischem Glanz unter, wobei sie mit ihren Strahlen den Himmel vergoldet und einen schönen Morgen verheißt.

So ist es mit Jakob. Das Überlisten und Feilschen, das Überlegen und Planen, die ungläubigen, selbstsüchtigen Befürchtungen und Sorgen, alle diese finsternen Wolken der Natur scheinen verschwunden zu sein, und Jakob tritt in der ganzen Hoheit des Glaubens auf, um Segen auszuteilen und Würden zu verleihen, gemäß der heiligen Erkenntnis, die man nur in der Gemeinschaft mit Gott erlangt.“

Sechs Episoden aus dem Alter Jakobs sollen uns nun etwas von seiner geistlichen Altersreife berichten:

1.) Das Wiederaufleben seines Geistes

Es gibt ja nach dem Zeugnis der Sprüche nicht nur Verwundungen unseres Leibes und Verwundungen unserer Seele, an denen wir oftmals viel länger leiden, und die viel

schwerer ausheilen, sondern auch tiefgreifende Verwundungen des Geistes und damit des geistlichen Lebens. Doch da gibt es die Möglichkeit eines „Wiederauflebens“ durch den

„Wiederbringer aus den Toten“,

wie Er in *Hebräer 13, 20 – 21* im Hinblick auf die Auferstehung Christi genannt wird, der auch uns ein Wiederaufleben vermittelt, uns gründet, kräftigt und befestigt in unserem Glaubenslauf.

Das hat auch Jakob erfahren, wie es uns *1. Mose 45, 25 – 28* berichtet:

„Und sie [die Söhne Jakobs] zogen aus Ägypten hinauf und kamen in das Land Kanaan zu ihrem Vater Jakob.“

(Vers 25)

(Nachdem sich ihnen Joseph auf der dritten Brotreise als ihr Bruder zu erkennen gegeben hatte).

„Und sie berichteten ihm und sprachen: ‚Joseph lebt noch! Und er ist Herrscher über das ganze Land Ägypten. – Da erstarrte sein Herz‘“

(Vers 26) –

es hätte nicht viel gefehlt, dann hätte das Herz dieses 130-jährigen Mannes zu schlagen aufgehört, der nunmehr schon 22 Jahre unter dem vermeintlichen Tod Josephs gelitten hatte.

„Da erstarrte sein Herz, denn er glaubte ihnen nicht“

(Vers 26) –

(hatte er sie doch in ihrem lügnerischen und heuchlerischen Wesen kennengelernt).

„Und sie redeten zu ihm alle Worte Josephs, die er zu ihnen gesprochen hatte. Und er sah die Wagen, die Joseph gesandt hatte, ihn zu holen. Und der Geist ihres Vaters Jakob lebte wieder auf, und Israel sprach: ‚Das ist viel [oder: Genug]! Noch lebt Joseph, mein Sohn. Ich will hinziehen und ihn sehen, ehe denn ich sterbe!‘“

(Verse 27 – 28)

Hier wird zum erstenmal in dieser dramatischen Geschichte wieder der Gottesname *Israel* genannt angesichts jener Meldung, daß Joseph noch lebe. Bei diesem „Genug“ Jakobs denken wir an das Wort, das der Herr Jesus dem Apostel Paulus gesagt hat, nachdem er vergeblich schon zum dritten Male den Herrn um Befreiung von dem „Pfahl im Fleisch“ angefleht hatte: „Genug!“

„Meine Gnade reicht für dich aus; Meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit.“

(2. Korinther 9, 12)

Oder denken wir an 5. Mose 3, 23 - 26, wo der Herr dem Flehen des Mose begegnet, Er möge ihn doch das Land der Verheißung schauen lassen:

„Laß es genug sein; rede Mir fortan nicht mehr von dieser Sache!“

(Vers 26)

Bei Jakob aber ist es ein anderes „Genug“ – eine Genugtuung Gottes, die er als „viel“ an Gottesgüte empfindet.

Jakob erlebt ein „Wiederaufleben des Geistes“. Ich werde hierbei erinnert an das kostbare Wort aus *Jesaja 57, 15 – 16*:

„Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name ‚der Heilige‘ ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen; denn Ich will nicht ewiglich rechten und nicht auf immerdar ergrimmt sein; denn der Geist würde ja vor mit verschmachten und die Seelen, die Ich ja schließlich geschaffen habe!“

Und das dürfen wir uns sagen, wenn wir in Grenzsituationen der Müdigkeit und Verzweiflung stehen, wenn wir resignieren, wenn wir Verwundungen der Seele und des Geistes haben, daß wir dann stehen vor diesem lebendigen Gott: „Du bist der Wiederbringer aus den Toten, Du kannst auch meinen Geist erneuern, daß die ursprüngliche Freude des Heils und die Gnadengabe des Dienstes wiederaufleben und wirksam werden.“ Dem Jakob widerfuhr dies mit 130 Jahren, kann es auch uns – ungeachtet unseres Lebensalters – geschehen, so daß sich unsere geistliche Jugend erneuert wie die des Adlers, nach dem er die Mauser überstanden hat (Psalm 103, 5)?

Auch *Richter 15, 16 – 19* berichtet uns von einem solchen „Wiederaufleben des Geistes“: Dies geschah nach dem Kampfe Simsons mit den Philistern, wo er mit dem Eselskinnbacken in

der Gotteskraft 1000 Feinde erschlagen hatte:

*„Und Simson sprach: ‚Mit dem Eselskinnbacken – einen Haufen, zwei Haufen – 1000 Männer habe ich mit ihm erschlagen‘;
und es geschah, als er ausgeredet hatte, da warf er den Eselskinnbacken aus seiner Hand; und er nannte denselbigen Ort Ramath-Lechi [Kinnbackenhöhe].“*

(Verse 16 – 17)

Und dann geschah etwas, was auch wir erleben, wenn wir im Kampf des Glaubens stehen und – vielleicht sogar nach einem Gottesieg – auch müde werden:

*„Und es düstete ihn sehr und er rief zu JHWH und sprach: ‚Du hast durch die Hand deines Knechtes diese große Rettung gegeben, und nun soll ich vor Durst sterben und in die Hand der Unbeschnittenen fallen!?’
Da spaltete Gott die Höhlung, die zu Lechi ist, und es kam Wasser aus ihr hervor; und er trank, und sein Geist kehrte zurück. Und er lebte wieder auf; daher gab man der Quelle den Namen ‚En-Hakore‘ – Quelle des Rufenden, die zu Lechi ist bis auf den heutigen Tag.“ –*

(Verse 18 – 19)

Und aus dieser „Quelle des Rufenden“, der da düstet, müde ist im Glaubenskampf, obwohl er Siege Gottes errungen hat, dürfen auch wir trinken „*bis zum heutigen Tag*“, damit unser Geist wiederauflebt und wir erneuert werden am inwenigen

Menschen.

So dürfen wir uns das Wort aus 2. Korinther 4, 16 – 18 immer wieder zurufen:

*„Darum werden wir nicht müde, sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere Mensch [des Geistes] tagtäglich erneuert;
denn das schnell vorübergehende Leichte unserer Drangsal bewirkt uns ein über alle Maßstäbe hinausgehendes überschwengliches Gewicht an Herrlichkeit,
uns, die wir nicht das anschauen, was man sieht, sondern das Unsichtbare; denn das Sichtbare ist zeitlich, das was man nicht sieht aber ist ewig“ –*

hat ewige Qualität und Realität.

2.) Jakobs Nachtgesicht und Furcht

1. Mose 46, 1 – 4:

„Und Israel brach auf und alles, was er hatte, und kam nach Beerseba [dem Brunnen des Eidschwurs]. Und er opferte Schlachtopfer dem Gott seines Vaters Isaak. Und Gott sprach zu Israel in den Gesichten der Nacht und sagte: Jakob! Jakob!“

(Verse 1 – 2)

Hier dürfen wir an die Nachtgesichte des Propheten Sacharja

denken; es sind prophetische Gesichte. Gott nennt Jakob mit einem doppelten Namen; die Heilige Schrift berichtet uns ja von sieben solcher doppelten Namensrufe Gottes:

„Abraham, Abraham“;

„Jakob, Jakob“;

„Mose, Mose“;

„Samuel, Samuel“;

„Martha, Martha“;

„Simon, Simon“ –

Ich habe dir etwas zu sagen!

„Saul, Saul“,

und wenn wir wollen, dürfen wir auch noch eine Stadt hinzunehmen:

„Jerusalem, Jerusalem!“

Der doppelte Namensruf will uns eine besondere Dringlichkeit Gottes offenbaren.

„Und er sprach: ‚Siehe – hier bin ich!‘

**Und Er sprach: ‚Ich bin der Gott deines Vaters.
Fürchte dich nicht, nach Ägypten hinab zu ziehen,
denn zu einer großen Nation will ich dich dort**

machen.

Ich will mit dir nach Ägypten hinabziehen! Und Ich will dich auch gewißlich [wieder] heraufführen. Und Joseph soll seine Hand auf deine Augen legen.'

Da machte sich Jakob von Beerseba auf, und die Söhne Israels führten Jakob, ihren Vater, und ihre Kinder und ihre Frauen auf den Wagen, die der Pharao gesandt hatte, ihn zu holen.

Und sie nahmen ihr Vieh und ihre Habe, die sie im Lande Kanaan erworben hatten, und kamen nach Ägypten: Jakob und all sein Same mit ihm, seine Söhne und deren Söhne mit ihm, seine Töchter und die Töchter seiner Söhne: und all seinen Samen brachte er mit sich nach Ägypten.“

(Verse 2 – 7)

Warum aber fürchtete sich Jakob, nach Ägypten **hinabzuziehen**?

Da geht es nicht hinauf „in himmlische Örter“, sondern hinab in das Territorium fremder finsterner Göttermächte. Und es ist ja wirklich so, daß die Völker dieser Welt mit ihren Ländern den Göttern und Mächten der Finsternis unterstellt sind, und daß es eigentlich aufs erste nur **ein** Territorium gibt, das dem JHWH gehört, dem Gott und Felsen Israels, dem Christus und Seinem „Verteidigungsminister“, dem Fürstenengel Michael: das Land Israel, das Er zu Seinem Eigentum erwählt hat.

Ägypten heißt zu deutsch: „Bedrängnis, Einschließung, Kerker.“ Nicht nur der Prophet Daniel offenbart uns diese Zusammenhänge (Daniel 10, 12 ff.), sondern u. a. auch *1. Korinther 8, 1 – 3* – wer etwas weiß von den Tiergöttern und dem Totenkult Ägyptens und der okkulten Macht seiner Priester

und Magier, dem werden diese Zusammenhänge nicht mehr befremdlich sein:

*„Was aber die Götzenopfer anbetrifft, so wissen wir
[Bescheid], denn wir alle haben Erkenntnis.“*

(Vers 1)

Dies war die Position der Korinther, auf die der Apostel antwortet:

*„Die Kenntnis bläht auf, die Liebe aber erbaut.
Wenn aber jemand meint, er erkenne etwas, so hat
er noch nicht [einmal] erkannt, wie man erkennen
soll.*

*Wenn aber jemand Gott liebt, der ist von Ihm
erkannt.*

*Was nun das Essen der Götzenopfer anbetrifft, so
wissen wir, daß ein Götzenbild nichts ist in der
Welt, und daß kein anderer Gott ist, als nur einer.*

*Denn wenn es auch wirklich solche gibt, die
„Götter“ genannt werden, sei es im Himmel oder
auf Erden – wie es ja tatsächlich viele Götter und
viele Herren gibt –*

*so ist doch für uns nur ein Gott: der Vater, von
welchem das All ist, und wir für Ihn, und ein Herr
– Jesus Christus – durch welchen das All ist und
wir durch Ihn.“*

(Verse 1 – 6)

Das gilt für die Erstlingsgemeinde; aber für die unerneuerten Völker gilt, daß sie finsternen Göttermächten, Fürstentümern und Gewaltigen unterstehen, Kosmokrato- ren oder

Weltbeherrschern.

Daran wird es uns schon klar, warum sich Jakob gefürchtet hat, nach Ägypten **hinabzuziehen**.

Aber was war denn eigentlich der Inhalt seines Traumgesichts? Er wird dasselbe geschaut haben, was Abraham schaute, nachdem er, wie Gott ihm befohlen hatte, eine Gasse aus Opferteilen bildete, durch die dann Gott selbst in einer lodernden Feuerflamme hindurchging, um einen einseitigen Bund mit Abraham und seinen Nachkommen zu schließen (1. Mose 15). Das Hindurchgehen durch die Gasse aus Opferteilen aber bedeutete, daß man selbst „zerteilt“ werden wolle, wenn man den Bund bräche. Das lag in alter Zeit beiden Bündnispartnern ob. Weil aber Gott wußte, daß Abraham und mit ihm das Volk Israel den Bund niemals würde halten können, ließ Er ihn im Tiefschlaf versinken, nachdem er einen Abwehrkampf gegen die aasfressenden Geier geführt hatte. Dann aber ging der Christus allein durch die Opfergasse hindurch – im „Rauch eines Ofens“ und einer lodernden Flamme – Er, der dann wirklich das Opfer im Selbstopfer stellte, weil Israel den Bund gebrochen hatte.

„Dies ist Mein Leib, der für euch gebrochen wird...!“

(Lukas 22, 19)

1. Mose 15, 13 aber lautet:

„Und Er sprach zu Abraham: ‚Gewißlich sollst du wissen, daß dein Same ein Fremdling sein wird in einem Lande, das ihnen nicht gehört. Und sie werden ihnen dienen, und sie werden sie bedrücken 400 Jahre lang.‘

Aber Ich werde die Nation auch richten, welcher sie dienen werden, und danach werden sie ausziehen mit großer Habe, und du, du wirst zu deinen Vätern eingehen in Frieden, wirst begraben werden in gutem Alter, und in der vierten Generation werden sie hierher zurückkehren...’“

(Verse 13 – 16)

Ja, das wurde dem Abraham geoffenbart, und die 400 Jahre der unerträglichen Sklaverei in Ägypten wurden in gleicher Weise dem Patriarchen Jakob im Traumgesicht mitgeteilt, auch in einer doppelten Nennung seines Namens. Dies aber war die Ursache seiner Furcht, nach Ägypten, dem Ort der Drangsal und Sklaverei „hinabzuziehen“. Gott aber richtete ihn auf mit den Worten: „Fürchte dich nicht!“ „Ich, Ich werde mitgehen“ – in die Einengung, in die Knechtschaft, in die Drangsal – „Ich gehe mit Israel hinab“ – – ins Exil, die „Schechina“ (die Gotteswolke) geht mit, „Ich gehe mit – hinab...“ in sämtliche Leidenswege mit Israel, ja, „Ich werde als das Gotteslamm am Opferweg Israels teilnehmen.“

Dies gilt aber auch uns, wenn wir über dem, was notvoll vor uns liegt, uns fürchten. Der lebendige Gott in Seinem Christus geht mit uns.

„Siehe, Ich bei euch alle Tage bis an das Ende dieser Weltzeit!“

(Matthäus 28, 20) –

ja, noch mehr: Er ist in uns durch den Heiligen Geist.

3.) *Das Wiedersehen*

1. Mose 46, 28 – 31 berichtet uns darüber.

Es waren 22 Jahre der Trennung vergangen, ehe Jakob seinen geliebten Sohn Joseph wiedersah.

„Und er sandte Juda vor sich her zu Joseph, um ihm den Weg zu weisen nach Gosen. Und sie kamen in das Land Gosen [= Hinzunahung].

Da spannte Joseph seinen Wagen an und zog hinauf, seinem Vater Israel entgegen nach Gosen.“

(Verse 28 – 29)

Es ist jener Triumphwagen, jene Staatskarosse, die Joseph erhalten hatte, als der Pharao ihn als Mitregenten einsetzte über ganz Ägypten. Außerdem war er damals in ein weißes Byssusgewand gekleidet worden, er hatte ihm seinen Siegelring angesteckt als Zeichen und zum Vollzug der Vollmacht und Amtsautorität, weiter hatte er ihm den Amtskragen aus Gold umgelegt, den sonst nur die Pharaonen trugen und schließlich gab er ihm den zweiten Staatswagen, mit dem er dann, von Rossen gezogen, durch die Orte Ägyptens fuhr; Herolde liefen vor diesem Wagen einher und riefen „abrek (Beuget die Knie!)“ Dies ist das einzige hebräische Wort mit dem Zahlwert 223 – im Neuen Testament finden wir eine Aussage, die ebenfalls in diesem Zahlwert der Verherrlichung steht: Das „Gewächs des Weinstocks“ – welches ist „der Kelch der Segnung, den wir segnen“, eingedenk des zur Versöhnung vergossenen Blutes Christi – mit dem Zahlwert 7 x 223. Das ist das „abrek (Beugt die Knie!)“ – vollendet mit der 7. Alle Erstlinge dürfen jetzt schon beim Brechen des Brotes und Trinken des Kelches die Herzen erheben und die Knie beugen vor dem wahren Joseph,

dem verherrlichten Sohne Gottes, und unsere Zunge darf bekennen: „Allherr ist Jesus, der Messias“, das was einmal alle Himmlischen, alle Erdenbewohner und alle Unterirdischen zur Verherrlichung Gottes des Vaters bekennen werden.

Als Joseph jetzt gehört hat: „Mein Vater kommt“, zieht er sich feierlich mit seinem Amtsort an, und fährt mit seiner Staatskarosse seinem Vater entgegen.

***„Und als er seiner ansichtig wurde, fiel er ihm um den Hals und weinte lange an seinem Halse.
Und Israel sprach zu Joseph: ‚Nunmehr mag ich sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du noch lebst!‘“***

(Verse 29 – 30)

Das können wir verstehen. Joseph hatte seinen Vater innig geliebt, und Jakob hatte ihn über alle Maßen ausgezeichnet, als er noch in Hebron weilte, neutestamentlich gesprochen:

„mit Öl [= Geist] des Frohlockens über alle seine Gefährten hinaus.“

(Hebräer 1, 9)

***„Und Joseph sprach zu seinen Brüdern und zum Hause seines Vaters: ‚Ich will hinaufziehen und dem Pharao berichten: ‚Meine Brüder und das Haus meines Vaters, die im Lande Kanaan wohnten, sind zu mir gekommen.
Und die Männer sind Schafhirten...‘“***

(1. Mose 46, 31 – 32)

Es sind drei Eigennamen, die in dieser rührenden

Wiedersehensszene vorkommen: **Gosen** (Hinzunahung), **Israel** und **Joseph**. Zusammen ergeben sie den Zahlwert $1050 = 3 \times 7 \times 50$. 50 – die Zahl des Halljahres und der Wiederbringung, 7 – die Zahl der Vollkommenheit und 3 – die Zahl der Wesenseinheit des dreieinigen Gottes. Wir werden diese Zahl noch einmal an einer sehr entscheidenden Stelle wiederfinden. – **Joseph** eilt im Triumphwagen seinem Vater Jakob entgegen. Und wenn wir die Namensbedeutung von **Gosen** hinzunehmen (Hinzunahung), dann dürfen wir hieran etwas sehen von der „Himmelfahrt“ unseres Herrn Jesus Christus, von Seiner glorreichen Rückkehr zu Seinem Gott und Vater. Wir wissen aus dem Worte Gottes, daß der Vater mit dem Leiden Seines Sohnes am Kreuz mitgelitten hat, daß Er „mit Ihm ging“ in Seiner Passion, wie Abraham mit seinem Sohne Isaak, wo es vom Wege nach dem Morijah heißt:

„Und es gingen die beiden miteinander!“

(1. Mose 22, 6 und 8)

Dies gilt am allermeisten für jene Stunden, wo Er Sein heiliges Angesicht vor Ihm verbarg, weil Er die Sünden einer ganzen Welt trug, ja, selbst zur Sünde gemacht wurde, als der Sohn Gottes „abgeschnitten“ wurde von den Zuflüssen Seines Vaters, Seines Lichts, Seiner Liebe, Seines Lebens, Seines Geistes. Und da werden wir in dieser kleinen Episode der Begegnung Jakobs mit seinem Sohne Joseph etwas schauen dürfen von der Heimkehr Christi und der Wiederbegegnung mit Seinem Gott und Vater. Denken wir nur an das Wort Jesu im Hohenpriesterlichen Gebet:

„Vater, die Stunde ist gekommen, verherrliche Deinen Sohn, damit Dein Sohn Dich verherrliche.“

(...)

Und nun verherrliche Du, Vater, Mich bei Dir selbst mit der Herrlichkeit, die Ich bei Dir hatte, ehe die Welt war.“

(Johannes 17, 1 und 5)

Was für eine Sehnsucht Christi, der in unser armes Fleisch und Blut kam, aber auch welche gespannte Sehnsucht des Vaters, den Sieger von Golgatha wiederzusehen und zu verherrlichen! Und so dürfen beide sich wiedersehen: Joseph und Jakob, der Vater und der Sohn, wie es auch prophetisch zuvorverkündigt wurde in *Jesaja 55, 10 – 11*:

***„Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel herabfällt und nicht dahin zurückkehrt, er habe denn zuvor die Erde getränkt und sie sprossen gemacht und dem Säemann Samen gegeben und Brot dem Essenden:
Also wird Mein Wort sein, das aus Meinem Munde hervorgeht; es wird nicht leer zu Mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was Mir wohlgefällt und durchführen, wozu Ich es gesandt habe.“***

4.) Jakobs Audienz beim Pharao

Dazu lesen wir *1. Mose 47, 7 – 12*.

Dort bekommt Jakob eine durch Joseph vermittelte Audienz bei dem Pharao, dem Herrscher des mächtigsten Reiches seiner Zeit. Man muß einmal Bilder aus der ägyptischen Altertumsforschung gesehen haben – Plastiken des Pharao mit seinen Würdezeichen und Amtsgewändern, der dort auf dem

Thron Ägyptens sitzt, umgeben von seinen Würdenträgern, um das Ermessen zu können, was es bedeutete, daß hier der Herdenbesitzer aus Kanaan vor den Pharao geführt wurde. Normalerweise bekam kein Ägypter eine Audienz vor dem „gottgleichen“ Pharao, sondern er mußte sich an seine Schreiber oder Minister wenden. Es war also eine außerordentliche Ausnahme und Würdigung, daß dem Jakob diese Audienz gewährt wurde. Da möchten wir nun meinen, daß er mit Bangen und Furcht dieser Begegnung entgegengegangen wäre. Vielleicht habe er sich vorher die Worte der Begrüßung zurechtgelegt.

Doch es geschah etwas ganz Erstaunliches:

„Und Joseph brachte seinen Vater Jakob und stellte ihn vor den Pharao hin.“

(Vers 7)

Und auf einmal erhebt Jakob seine Hände und segnet den Pharao.

***„JHWH segne dich und behüte dich;
JHWH lasse Sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
JHWH wende Sein Angesicht dir zu und gebe dir Frieden!“***

(4. Mose 6, 24 – 26)

Doch kannte er den Priestersegen Israels in dieser Weise wohl noch nicht.

Doch die Segnung muß bei dem heidnischen Herrscher völlig überraschend, vielleicht auch befremdlich gewirkt haben!

„Und der Pharao sprach zu Jakob: ‚Wieviele sind der Tage deiner Lebensjahre?‘“

(1. Mose 47, 8)

Er mußte ja irgendetwas sagen; vielleicht war er auch ein wenig peinlich berührt von diesem frommen Segensspruch. So etwas hatte er noch nie erlebt!

„Und Jakob sprach zum Pharao: ‚Die Tage der Jahre meiner Fremdlingschaft sind 130 Jahre, wenig und böse waren die Tage meiner Lebensjahre, und sie haben nicht erreicht die Tage der Lebensjahre meiner Väter in den Tagen ihrer Fremdlingschaft.‘“

(Vers 9)

Wir wissen ja, daß die Lebenszeit der Urväter, sonderlich vor der Flut viel länger war, ehe der Verfall des genetischen Materials die Lebenszeit der Menschen beschränkte.

„Wenig und böse waren die Tage meiner [130!] Lebensjahre.“

(Vers 9)

Dann aber erhob er noch einmal seine Hände, um den Pharao ein zweites Mal zu segnen, so wie *Psalm 121, 8* auch einen Doppelsegen verheißt:

„JHWH wird behüten dein Herausgehen und dein Heimkommen – von nun an bis in Ewigkeit!“

„Und Jakob segnete den Pharao und ging von dem

Pharao hinaus.“

(1. Mose 47, 10)

Der Geringere wird vom Größeren gesegnet (Hebräer 7, 7). So legte Jakob den Segen Abrahams auch auf das ägyptische Volk, den Abrahamssegens, der über das erneuerte Volk Israel einmal allen Völkern dieser Erde zuteil werden wird und der durch Jesus, den Messias als dem Samen Abrahams ansatzweise schon jetzt den Erstlingen aus allen Völkern zuteil wird. Völlig erfüllen wird er sich im Reiche Christi auf Erden. Da wird sich dann auch der Segensspruch Jakobs gegenüber dem Pharao in einer „prophetischen Fernwirkung“ erfüllen, wie es *Jesaja 19, 21 – 25* verheißt:

„Und JHWH wird Sich den Ägyptern kundgeben, und die Ägypter werden JHWH erkennen an jenem Tage; und sie werden dienen mit Schlachtopfern und Speisopfern und werden JHWH Gelübde tun und bezahlen.

Und JHWH wird die Ägypter schlagen: schlagen und heilen. Und sie werden sich zu JHWH hinwenden, und Er wird Sich von ihnen erbitten lassen und sie heilen.

An jenem Tage wird eine Straße sein von Ägypten nach Assyrien; und die Assyrer werden nach Ägypten und die Ägypter nach Assyrien kommen. Und die Ägypter werden mit den Assyreren gemeinsam JHWH dienen.

An jenem Tage wird Israel das dritte sein zusammen mit Ägypten und Assyrien – ein Segen inmitten der Erde.

Denn JHWH der Heerscharen segnet es und

spricht: „Gesegnet sei mein Volk Ägypten und Assyrien, meiner Hände Werk, und Israel, mein Erbteil!“

So wird sich der Segen Abrahams, den Jakob weitergegeben hat, erfüllen im Reiche des Messias.

Auch wir sind zum Segnen aufgerufen, wie es *1. Petrus 3, 9* bezeugt:

„Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Schimpfwort mit Schimpfwort, sondern im Gegenteil: Segnet, weil ihr ja dazu berufen worden seid, daß ihr den Segen ererbet!“

5.) Ein Segen – im Zeichen des Kreuzes

Wieder geht es um einen Segen Jakobs – diesmal der Segen über die Söhne Josephs, Ephraim und den Erstgeborenen Manasse. Daß dies kein bloßes Ritual war, bezeugt *Hebräer 11, 21*:

„Durch Glauben segnete Jakob sterbend einen jeden der Söhne Josephs und betete an...“

Wir wissen ja vielleicht, daß Jakob dabei dem jüngeren Ephraim den „Segen der rechten Hand“ gab, also den Haupt- und Vorrangsegnen und dem erstgeborenen Manasse den geringeren Segen der linken Hand. Dies hat Joseph aber gar nicht erfreut. Merkwürdigerweise wiederholt sich hier der gleiche Tausch wie bei dem Segen Gottes über Jakob und Esau.

**„Jakob habe Ich geliebt,
aber Esau [den Älteren und Erstgeborenen] habe
Ich gehaßt“,**

(Maleachi 1, 2 – 3)

sagt Gott, das heißt aber „zurückgestellt in der Verheißungslinie Israels.“ –

Ich kenne einen jüdischen Bruder, der als Kind vor den Nazis errettet und nach England gebracht wurde. Er diente dann später in der englischen Armee als Offizier. Nach dem Krieg kam er herüber nach Deutschland, wo man seine ganze Verwandtschaft umgebracht hatte. Er wollte die Schuldigen mit auffinden helfen. Da hat ihn aber jemand eingeladen in eine christliche Versammlung von *Hermann Zaiss*, der sogenannten späteren „*Ekklesia-Gemeinde*.“ Hier aber kam er zum lebendigen Glauben am Jesus, den Messias Israels. Seitdem diente er in Deutschland als Evangelist. In seinem Zeugnis erzählt er von seiner Jugend, wie er aufwuchs im Hause eines assimilierten Juden, eines Rechtsanwalts; dieser hat ihn eines Tages, als er noch Kind war, vor seine Bücherei geführt und hat gesagt: „Dort stehen viele Philosophen, Dichter, Denker und Religionslehrer aller Richtungen; wenn du einmal erwachsen bist, dann suche dir das heraus, was dir am meisten zusagt.“ Aber er hatte eine orthodox-gläubige Großmutter, die er sehr liebte. Jeden Abend rief die Großmutter ihn zu sich herauf, legte ihm die Hände auf und betete: „Gott segne dich wie Ephraim und Manasse!“ Der Bruder glaubt, daß dies der erste Grundstein für seinen späteren Glauben wurde. –

1. Mose 48, 8-11:

*„Und Israel sah die Söhne Josephs und sprach:
,Wer sind diese?‘*

*Und Joseph sprach zu seinem Vater: ‚Dies sind
meine Söhne, die Gott mir hier gegeben hat.‘ Da
sprach dieser: ‚Bringe sie doch her zu mir, daß ich
sie segne.‘*

*Die Augen Israels aber waren schwer vor Alter; er
konnte nicht sehen.“*

(Verse 8 – 10)

Es ist ein bitteres Los, wenn man erblindet. Der Dichter
Gottfried Keller dichtete einmal:

*„Augen, meine lieben Fensterlein,
gebt mir schon so lange holden Schein,
lasset freundlich Bild um Bild herein:
Einmal werdet ihr verdunkelt sein!“*

Und er fährt fort:

*„Trinkt, o Augen, was die Wimper hält
von dem goldnen Überfluß der Welt!“*

Auch *Johann Sebastian Bach* hatte unter dieser fortschreitenden
Erblindung im Alter zu leiden. Aber sein Biograph erzählt, daß
er noch einmal zehn Tage vor seinem Tod für kurze Zeit das
Augenlicht wieder erlangt habe und dann den Orgelchoral
niedergeschrieben habe: *„Vor Deinen Thron tret ich hiermit...“*

*„Die Augen Israels aber waren schwer vor Alter; er
konnte nicht mehr sehen. Und er führte sie näher
zu ihm, und er küßte und umarmte sie.“*

(Vers 10)

Und nun geschieht etwas:

„Und Israel sprach zu Joseph: ‚Ich hatte nicht gedacht, dein Angesicht zu sehen, und siehe: Gott hat mich sogar deinen Samen sehen lassen!‘“

(Vers 11)

Da steht nicht „wiederzusehen“, sondern: „zu sehen.“

Was ist geschehen? Hat Gott ihm noch einmal sein Augenlicht wiedergeschenkt? Aber selbst, wenn dies nicht zuträfe, hatte er doch ein prophetisches Sehvermögen erlangt! Eine prophetische Schau, die er dann auch über die Söhne Josephs kundtut. In *Vers 19* heißt es:

„Ich weiß es, mein Sohn...“

oder

„Ich erkenne es, mein Sohn, ich erkenne es!“

Da blitzt es noch einmal auf, aber er sah wohl nicht nur mit den äußeren Augen, sondern mit den inneren „Augen des Herzens“, die auch wir haben sollten, wie es der Apostel erbittet. „Erleuchtet durch den Heiligen Geist an den inneren Augen des Herzens, um Ihn zu erkennen (Epheser 1, 18)“, um Jesus anzuschauen und Seine Herrlichkeit widerzuspiegeln und also in Seine Klarheit verwandelt zu werden (2. Korinther 3, 18). Wir sollten uns alle eine solche prophetische Schau erbitten.

Verse 12 – 16:

„Und Joseph führte sie von seinen Knien heraus und beugte sich auf sein Angesicht zur Erde nieder. Und Joseph nahm sie beide – Ephraim mit seiner Rechten zur linken Hand Israels und Manasse mit seiner Linken zur rechten Hand Israels. Und er führte sie näher zu ihm hin.

Und Israel streckte seine Rechte aus und legte sie auf das Haupt Ephraims (er war aber der Jüngere!) und seine Linke auf das Haupt Manasses [– des Erstgeborenen!]. Er legte seine Hände absichtlich also.“

(Verse 12 – 14)

Hören wir, wie andere dies übersetzen:

„Er tauschte seine Hände.“ (Tur Sinai);

„Er führte klug seine Hände.“ (Baader);

„Er querte seine Hände.“ (Buber);

„Mit Wissen führte er seine Hände.“ (Schmoller);

Elberfeld:

„Er legte seine Hände absichtlich so.“

(Anmerkung:

„Er kreuzte seine Hände.“)

Es ist also ein prophetischer Segen „im Zeichen des Kreuzes.“

Dies gefiel dem Joseph überhaupt nicht, weil er wohl an ein Versehen seines Vaters dachte. So erhalten auch wir manchmal einen Segen „im Zeichen des Kreuzes“, der uns nicht immer gefallen will; denn die Gemeinde Jesu Christi geht ihren Weg im Zeichen des Kreuzes. Sie empfängt nicht nur den Segen „der Höhe aus der Höhe“, sondern auch den „Segen der Tiefe aus der Tiefe“ – aus Drangsalen, Ängsten, Lasten, Beschwerden, Kämpfen, Mühen und Leiden (siehe 1. Mose 49, 25 aus dem Segen über Joseph).

„Er kreuzte seine Hände.“

(Vers 14)

So hat vielleicht mancher von uns es erlebt, daß auch seine Lebenskonzepte, die er sich ausgedacht hatte, von dem lebendigen Gott „zerrissen“ worden sind, aber dennoch war in diesen Führungen „im Zeichen des Kreuzes“ der ganz andere Segen Gottes!

Verse 17 – 19:

„Und als Joseph sah, daß sein Vater seine rechte Hand auf das Haupt Ephraims legte [also des Nachgeborenen], war es übel in seinen Augen. Und er faßte seines Vaters Hand, um sie vom Haupte Ephraims hinwegzunehmen auf das Haupt Manasses.

Und Joseph sprach zu seinem Vater: „Nicht also, mein Vater!“

(Verse 17 – 18)

Dachte er doch, der Vater habe, weil er erblindet war, versehentlich so gehandelt. Nein, es war prophetische Schau!

*„Nicht also, mein Vater, denn dieser ist der Erstgeborene. Lege deine Rechte auf sein Haupt.’
Aber sein Vater weigerte sich und sprach: Ich weiß es, mein Sohn, ich weiß es! Auch er wird zu einem Volke werden, und auch er wird groß sein, aber doch wird sein jüngerer Bruder größer sein als er, und sein Same wird eine Fülle von Nationen werden.’
Und er segnete sie an selbigem Tage und sprach: *„In dir wird Israel segnen und sprechen: ‚Gott mache dich wie Ephraim und wie Manasse!’“*
(Verse 18 – 20)*

„Ich weiß es, mein Sohn, Ich weiß es!“
(Vers 19)

So spricht der Vater aller Vaterschaften auch heute noch, wenn Er uns Wege führt, die uns nicht gefallen wollen und gegen die wir uns auflehnen. Er weiß um die zielführende Weisheit in allen Wegen, die wir geführt werden. Und auch diese Aussage:

„Ich weiß es, mein Sohn, ich weiß es!“
(Vers 19),

hat wiederum den Zahlwert 1050 (50 = die Wiederbringung; 7, die Zahl der Vollendung und 3, die Zahl des lebendigen Gottes). So hatten wir die Zahl schon kennengelernt als die Summe von *Gosen, Israel* und *Joseph*.
Wie sehr Gott zum Segen über *Ephraim* steht, mag uns noch *Jeremia 31, 20* zeigen:

„Ist Mir nicht Ephraim ein teurer Sohn oder ein Kind des Ergötzens? Denn wie oft Ich auch wider ihn [im Gericht] geredet habe, muß Ich seiner gedenken, ja gedenken. Darum ist Mein Innerstes um ihn erregt; Ich will Mich gewißlich seiner erbarmen, ja, erbarmen – Ausspruch Jahwehs.“

6.) Jakobs Tod

In *Herbräer 11, 22* heißt es:

„Durch Glauben gedachte Joseph sterbend des Auszugs der Söhne Israels und gab Befehl wegen seiner Gebeine.“ –

Es war prophetischer Glaube, der Joseph bewegte, seine Brüder schwören zu lassen, ihn einzubalsamieren und in einer „Lade“ (aron = das Wort für die Bundeslade, hier wohl ein Mumiansarg) beim Exodus mit nach Kanaan zu tragen. (1. Mose 50, 25 – 26; 2. Mose 13, 19; Josua 24, 32).

Auch sein Vater Jakob verfügte in ähnlicher Weise, noch bevor er weissagend seine Söhne und damit die späteren Stämme Israels segnete:

„Und Israel wohnte im Lande Ägypten, in der Landschaft Gosen; und sie machten sich darin ansässig und waren fruchtbar und mehrten sich sehr.

Und Jakob lebte im Lande Ägypten 17 Jahre; und der Tage Jakobs, der Jahre seines Lebens, waren 147 Jahre [= 7 x 7 x 3].

Und als die Tage Israels herannahten, daß er sterben sollte, da rief er seinen Sohn Joseph und sprach zu ihm: ‚Wenn ich doch Gnade gefunden habe in deinen Augen, so lege doch deine Hand unter meine Hüfte und erweise Güte und Treue an mir: Begrabe mich doch nicht in Ägypten!

Wenn ich mich bei meinen Vätern hingelegt habe, so trage mich aus Ägypten und begrabe mich in ihrer Grabstätte.‘ Und er sprach: ‚Ich, ich werde handeln nach seinem Worte!‘ Da sprach er: ‚Schwöre mir!’

Und da schwor er ihm. Und Israel betete an zu Häupten des Bettes.“

(1. Mose 47, 27 – 31)

Ehe er dann alle seine Söhne weissagend segnete, sprach er zu Joseph:

„Siehe, ich sterbe; und Gott wird mit euch sein und euch in das Land eurer Väter zurückbringen.

Und ich gebe dir einen Landstrich über das Teil deiner Brüder hinaus, den ich aus der Hand der Amoriter genommen habe mit meinem Schwerte und mit meinem Bogen.“

(1. Mose 48, 21 – 22)

„Siehe, ich sterbe.“ –

„hinei anochi met“

(Vers 21) –

hat wiederum einen siebener Zahlwert (vgl. den des

Lebensalters Jakobs), nämlich 7×83 . Wieder geht es um die „Vollendung“ (7) des greisen Patriarchen.

Seine letzten Befehle erinnern an die Sitte vieler Diasporajuden, daß sie im Alter mit dem letzten Vermögen nach Palästina reisten, um dort, am Hang des Ölbergs, begraben zu werden, damit sie „am rechten Ort“ seien, wenn der Messias die Auferstehung der Toten Israels bei seinem Kommen einleite. Wenn sie aber dazu zu arm waren, ließen sie sich aus Israel ein Säckchen Erde mitbringen, das in ihren Sarg gelegt wurde.

Wenn man zum Zahlwert von

„Siehe ich sterbe“

(Vers 21)

(581 = 7×83) den des Namens **Jakob** (7×26) addiert, so ergibt sich $763 = 7 \times 109$. Immer wieder werden wir auf das geistliche Lebensziel der Vollendung hingewiesen.

1. Mose 50 berichtet dann, wie die Einbalsamierung Jakobs (wohl nach ägyptischem Verfahren) 40 Tage gewährt habe und 70 Tage Staatstrauer in ganz Ägypten angeordnet wurde.

Dann bittet Joseph beim Pharao um Urlaub, um die „Mumie“ Jakobs nach Kanaan heimführen zu können. Dies wird ihm gewährt. Mit Wagen und Reitern begleiten den Trauerzug

„alle Diener Pharaos“

(Vers 7),

alle

„Ältesten seines Palastes, (...) alle Ältesten Ägyptens“

(Vers 7),

ferner alle Brüder und Neffen Josephs.

Stationen auf dem Wege sind

die Tenne **Atad** (Stechdorn), Zahlwert: $14 = 2 \times 7$;

Avel Mizraim, so genannt von den zuschauenden Kanaanitern, wo eine siebentägige Trauer stattfindet, welches bedeutet „Trauer der Ägypter“ mit dem Zahlwert $413 = 7 \times 59$;

sodann als Ziel der Reise die Grabstätte **Machpela** (Zahlwert: $175 = 7 \times 25$).

Die Summe der genannten Stationen ist $602 = 7 \times 2 \times 43$, zusammen mit dem Zahlwert des Namens **Jakob**, der wahrlich am „Ziel“ (7) der Vollendung angekommen war, ist sie $784 = 7 \times 4 \times 7 \times 4$.

Ja, wahrlich:

„Kostbar ist in den Augen Jahwehs der Tod Seiner Frommen.“

(Psalm 116, 15)

